LXXIV.

Das Rebhuhn und der Jagdhund.

B. 7. F. 1.

Ein Rebhuhn, das sich durch seinen Geruch verrathen hatte, bemerkte, wie ein Jagdhund mit einem Male stehen blieb, sich setzte, und seinen ganzen Anlauf unterbrach, gerade als wäre er absichtlich darauf bedacht, nichts kränken zu wollen. Schon glaubte es sich aller Besorgniß überhoben. Aber eben diese Truggestalt verstellter Leutseligkeit hintergieng den leichtgläubigen Vogel. Es war dieß für seinen Herrn, der mit leisen Schritten daher geschlichen kam, ein Zeichen, daß es Beute gebe. Dieser verstand das Ding zu gut. Er schreckte, so bald er nahe genug war, das Huhn durch eine Bewegung auf, und tödtete es im Wegfliegen durch ein nachgejagtes Bley.

Nie wird die Bosheit gewisser schaden als wenn sie die Maske der Sanftmuth anzieht.

LXXV.